

Schack, Adolf Friedrich von: Die seligen Inseln (1854)

1 Wild war von der Parteien Hader
2 Das weite Römerreich entbrannt;
3 Fort trugen Heere, Schiffsgeschwader
4 Den Bürgerkrieg von Land zu Land;
5 Vergebens in Iberien suchte
6 Vor all dem Unheil, dem er fluchte,
7 Sertorius einen Zufluchtsort;
8 Schon nahten durch des Ostens Meere
9 Toddrohend ihm Pompejus' Heere,
10 Und um ihn lauerte der Mord.

11 Einst am bemoosten Felsenhange,
12 An dem die Flut sich schäumend brach,
13 Saß er und sah dem Untergange
14 Der glüh'nden Sonne träumend nach.
15 Da siehe! plötzlich vor ihm standen
16 In leichten flatternden Gewanden
17 Zwei junge Schiffer, fremd von Tracht,
18 Und: »Niemals sah ich euresgleichen« –
19 Rief er erstaunt – »aus welchen Reichen,
20 Von welchen Küsten bringt ihr Fracht?«

21 Sodann die zwei: »O Herr, wir schifften
22 Von weitentlegnen Inseln her;
23 Grün sind dort immerdar die Triften,
24 Von Früchten stets die Aeste schwer;
25 Wenn ringsumher die Stürme wüten,
26 Dort schüttelt von den duft'gen Blüten
27 Ein sanfter Westwind kaum den Tau,
28 Und über grünen Laubenhallen,
29 Voll von Gesang der Nachtigallen,
30 Lacht immer klar des Himmels Blau.

31 Froh atmen dort die Atlantiden,

32 Wie in der alten goldnen Zeit;
33 Nie drang in ihren tiefen Frieden
34 Ein Ton von euerm Zwist und Streit;
35 Ihr Leben ist ein süßes Träumen
36 Auf Felshöhn bei der Meerflut Schäumen
37 Und in der Grotten Dämmerlicht,
38 Indessen in dem Wogenschlage
39 Sich fernehin der Erde Klage
40 Verhallend an den Klippen bricht.«

41 Sertorius ruft bei ihrer Rede:
42 »o Inseln, wer doch sorgenfrei
43 Auf euch der ew'gen Bürgerfehde
44 Entflöhe und der Tyrannie!
45 Ich, den selbst hier jenseits von Calpe,
46 Ja auf Helvetiens höchster Alpe
47 Der rauhe Mars nicht ruhen läßt:
48 Wär' es der hohen Götter Wille,
49 Auf euch in Frieden und in Stille
50 Verlebt' ich meiner Tage Rest.«

51 Drauf sie: »An des August Kalenden,
52 So that uns ein Orakel kund,
53 Läßt glücklich sich die Fahrt vollenden,
54 Vertraue denn dem Göttermund!
55 An jenem Tag, wenn aus den Wogen
56 Der Vollmond steigt am Himmelsbogen,
57 Verlaß auf unserm Boot dies Land,
58 Und, was dein Wunsch, wird dir beschieden;
59 Wir führen zum ersehnten Frieden
60 Dich an der sel'gen Inseln Strand.«

61 Die Schiffer so, indem sie scheiden;
62 Und, ohne daß es wer gewahrt,
63 Bereitet nach dem Wort der beiden

64 Sertorius sich für die Fahrt.
65 Sofort die Küste der Iberer
66 Verließ' er gern, da schwer und schwerer
67 Schon über ihm das Wetter grollt;
68 Verrat bedroht ihn allerorten,
69 Und selbst in seines Heers Kohorten
70 Wirbt Mörder des Pompejus Gold.

71 Drauf an des Monats erstem Tage
72 War er im festgeschmückten Zelt
73 Mit den Genossen beim Gelage
74 Voll Frohsinn einmal noch gesellt.
75 Reich quoll aus prächtigen Amphoren
76 Der Wein, den Spaniens Glut gegoren,
77 Und keiner ahnte den Entschluß;
78 Doch, als der Abend niedertaute,
79 Ward einer, dem er ganz vertraute,
80 Von ihm entsendet, Manlius.

81 Hinab ans Ufer eilt der Knabe,
82 Geheim den Schiffern kund zu thun,
83 Bereitet für die Abfahrt habe
84 Sich Spaniens Heergebieter nun.
85 Allein am Strand, am Felsenhange,
86 Sucht er umsonst die beiden lange;
87 Die eine Antwort wird ihm nur:
88 »dir träumte wohl! An unsren Küsten
89 Gewahrte keiner, daß wir wüßten,
90 Von solchen Schiffern eine Spur.«

91 Heim dann zum Zelte kam der Bote,
92 Und sieh! am Boden liegend fand
93 Er den Sertorius bleich wie Tote,
94 Erdolcht von der Verschwörer Hand!
95 Hernieder durch der Zeltwand Spalte

96 Fiel auf sein Angesicht, das kalte,
97 Vom Meere her des Vollmonds Schein.
98 Erfüllt war ihm der Götter Wille;
99 Zu Frieden ging er und zu Stille
100 An des August Kalenden ein.

(Textopus: Die seligen Inseln. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/24914>)